

Musikalische Lebensreise

Klavierduo-Spiel war einst Mainstream, heute hat es den Hauch des Exklusiven. Vilija Poskute und Tomas Daukantas haben sich dieser musikalischen Existenzform verschrieben. Im Gespräch wird klar, dass es nicht um das Klischee der Paar-Harmonie geht.

HERBERT BÜTTIKER

Bei den Klavierduos scheint es sich um eine spezielle Spezies zu handeln, sie teilen sich nicht nur die Tastatur, sondern oft auch die Gene. Das geht von den Schwestern Labèque und den Brüdern Kontarsky bis zu den Pekinels, den eineiigen Zwillingen am Klavier. Eine Harmonie und Lebensgemeinschaft, die über die Musik hinausgeht, ist auch beim Duo Vilija Poskute und Tomas Daukantas mit ihm Spiel. Die beiden stammen aus Litauen, haben einen Teil ihrer Ausbildung in Winterthur absolviert und hier ihr Zuhause gefunden. Eben ist ihre vierte CD erschienen mit Bearbeitungen von Werken César Francks (siehe Kontext).

Der Weg nach Winterthur war für das junge Musikerpaar ein Glücksfall; aber zuerst musste das Pech aufgebraucht werden. 1999 entschlossen sich Vilija Poskute und Tomas Daukantas, in die Schweiz zu gehen und zu versuchen, hier weiterzukommen. Zweiundzwanzig und vierundzwanzig waren sie damals. Sie gaben sich drei Monate Zeit. Sie hatten die Adresse einer baltischen Hilfsorganisation in der Schweiz, sie hatten ein Musikdiplom aus Vilnius in der Tasche, aber wenig Geld und ein Ticket, das bis nach Zürich reichte. Dann, auf dem Busbahnhof in Warschau, geschah es. Die beiden wurden ausgeraubt.

Durchstarten in Winterthur

Was ihnen blieb, war die Fahrkarte. Aber in Zürich war dann zunächst tatsächlich Endstation. Die besagte Adresse erwies sich als Flopp, und als Schwarzfahrer weiterzufahren, wagten sie nicht. So versuchten sie, die Zigaretten zu verkaufen, die sie bei sich hatten. Dass eine junge Frau, die Nichtraucherin war, ihnen das Geld für die Fahrt nach Winterthur schenkte, bedeutete die Wende zum Glück. Denn hier griffen ihnen zwei Studierende aus Litauen unter die Arme, von Seiten des Konservatoriums erfuhren sie nur Wohlwollen, und vor allem bestanden sie die Aufnahmeprüfungen, die ihnen das Weiterstudium bis zum Konzertfreidiplom in Winterthur erlaubte.

Mit Stipendien, kleineren Engagements, Klavierstunden und Orgeldiensten in den Gottesdiensten wurden



Vor zwölf Jahren sind Vilija Poskute und Tomas Daukantas gemeinsam in die Schweiz gereist. Jetzt geht die Reise als Klavierduo in der Musikwelt weiter. Bild: Donato Caspari

Vilija Poskute und Tomas Daukantas ein wenig sesshaft, Winterthur, die Schweiz, erschien ihnen fast ein wenig als Paradies. «So viel Vertrauen!» und «Dass man die Äpfel im Laden selber wägen kann!» Solche Verhältnisse waren für sie ganz neu. Und jetzt entdeckten sie auf ihrer gemeinsamen Lebensreise auch das Duospiel, vierhändig oder auf zwei Klavieren. Sie begannen, ein riesiges Repertoire zu entdecken: «Wirklich gute Musik, und fast niemand kennt sie!» Inzwischen werden die beiden von vielen Seiten auf spannende Duo-Musik, originale oder für diese Besetzung bearbeitete, aufmerksam gemacht, das Repertoire wächst und wächst, und das nächste CD-Projekt ist schon ins Auge gefasst.

Nach ersten, noch beiläufigen Auftritten, beschlossen sie bald, damit Ernst zu machen. Das bedeutete nach dem Konzertdiplom ein weiteres Studium und Diplom in Winterthur, und

noch eins – diesmal bei einem Klavierduo «wo man wirklich alles lernte» – in Stuttgart respektive Rostock. Mit Konzertwettbewerben ging es voran, der Gewinn des hürdenreichen ARD-Wettbewerbs 2005 war dann der Durchbruch. Die Ausstrahlung des Finales, an das sie sich über vier Etappen heranarbeiten mussten, machte ihre Namen bekannt.

In den Beruf investieren

Vom Konzertieren allein leben die beiden aber auch heute nicht. Vilija Poskute hat eine Stelle an der Musikschule in Horw, Tomas Daukantas ist mit Stellvertretungen als Klavierlehrer tätig, das Orgelspiel und privates Unterrichten kommen hinzu. Und man hat gelernt, bescheiden zu leben – obwohl: die Investition in den Beruf ist enorm: man übt ja auf zwei Flügeln, und weil zwei dieser Monster weder von einem normalen Wohnzimmer noch von nor-

malen Nachbarn verkräftet werden, muss man auch ein Studio mieten.

Vier Stunden sind das Minimum, die Vilija Poskute und Tomas Daukantas täglich mit Üben verbringen. Wie lebt man als Paar mit dieser beruflichen Akkordarbeit, die sozusagen von Hand zu Hand geht? «Wir üben nicht

«Es ist gut, dass wir verschieden sind. So haben wir auch mehr musikalische Farben»

Tomas Daukantas

immer zu zweit, sondern viel getrennt, sehr viel», betont Daukantas. «Wir haben zu Hause die E-Pianos, wo wir je unsere Notentexte auswendig lernen, eigentlich üben wir weniger als 50 Pro-

zent zusammen.» Vilija Poskute meint dazu, «aber eigentlich sind wir sehr intensiv zusammen, oft vierundzwanzig Stunden, oft Tag für Tag.»

Über diese Frage zu reden, sind sich die beide gewohnt. Fast in jedem Gespräch komme die Frage, wie sie das aushalten. Die Antwort kommt im Duett und pendelt zwischen den Aussagen, dass es kein Problem ist («wie wenn Sie mit Ihrer Frau Ferien machen»), dass es manchmal schon zu Konflikten kommt, dass das normal ist, dass es wichtig ist, dass jeder Eigenes beiträgt («wie in einer guten Ehe») und dass man Kompromisse findet. Das Duo fühlt sich auch nicht verpflichtet, auf dem Podium das Klischee des harmonischen Paares zu zelebrieren, das ein Herz und eine Seele ist. «Ich glaube, die Leute merken, dass wir verschiedene Menschen sind, und das ist ja gut, weil wir so auch mehr musikalische Farben haben.»



Eine der frühesten Kompositionen für Klavier zu vier Händen überhaupt stammt vom 9-jährigen Mozart (KV 19) – bezeichnenderweise geschrieben zum gemeinsamen Spiel mit der Schwester. Die Intimität im bürgerlichen Haus war dann allerdings nur eines der Motive für die riesige Bedeutung, die das vierhändige Spiel und die Entstehung einer entsprechenden Literatur im 19. Jahrhundert erhielt. Hinzu kam in einer Zeit, die keine Tonaufzeichnung kannte, das

Bedürfnis, vielstimmig besetzte Werke aller möglichen Gattungen auf dem einen zur Verfügung stehenden Instrument erklingen zu lassen. Ob Sinfonie, Oper, Kammermu-

Zu zweit gegen alle Monotonie

sik: Klavierfassungen für das Spiel zu zweit gab es zu allem und jedem.

Das Spielen von Bearbeitungen gehört so genuin zum Klavierduo. Aber auch originale Kompositionen auf dem unabsehbaren Feld sind auch Vilija Poskute und Tomas Daukantas unterwegs, allerdings weniger mit dem Berg von Noten, der zur Gebrauchsfunktion der Duo-Literatur gehört, als auf der Suche nach musikalisch eigenwertigen Bearbeitungen.

Nach einer Mozart-CD mit Originalwerken und Werken über Mozart-Themen (Liszt und Lowell Libermann) und nach zwei CDs mit Musik von Camille Saint-Saëns in diversen Bearbeitungen ist die jüngste Veröffentlichung des Duos César Franck (1822–1890) gewidmet, dem grossen Erneuerer der französischen In-

strumentalmusik. Vertreten ist er mit einem seiner bekanntesten Werke, der Sonate für Klavier und Violine in A-Dur von 1886, die Alfred Cortot für Klavier zu vier Händen umgeschrieben hat, vor allem aber mit Orgelmusik, die von Henri Duparc, dem Duo Bartlett/Robertson und von den Interpreten selber eingerichtet worden ist.

Verluste wären zu vermuten: die Individualität der Violinstimme im Kontrast zum Klavier, die Registerfarben der spätromantischen Orgel. Beides lässt das Duo im sinnerfüllten und präzisen gemeinsamen Spiel vergessen. In den Orgelstücken, darunter die sehr abwechslungsreichen Stücke aus «L'Organiste», herrscht eine dynamische Lebendigkeit, die Francks Fantasiefülle frische Bered-

samkeit verleiht. Auch zeigen Poskute und Daukantas, dass der Klang zweier Klaviere zusammen durchaus zu orgelhaftem Brausen anschwellen kann. In der A-Dur-Sonate überrascht das Duo mit einer lyrischen Zartheit, die dem monologisierenden Geiger in nichts nachsteht, im finalen Allegretto-Satz wird der Kanon zum feinen Zwiegespräch. Interessant ist auch, wie sich die Dramatik des zweiten Satzes in dieser Fassung, wo aus zwei Klangkörpern einer geworden ist, eher noch zuspitzt und das Duospiel paradoxerweise geradezu monomantisch wirkt. (hb)

Vilija Poskute & Tomas Daukantas

César Franck – Werke für Klavierduo
Ars Produktion CD ARS 38 078
Rezital: Werke von Robledo, Franck, Liszt, Milhaud, Mozart. Tonhalle Zürich, Kleiner Saal, 7. März, 19.30 Uhr.